

# Spiel, Sport, Turnen, Dienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753924>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

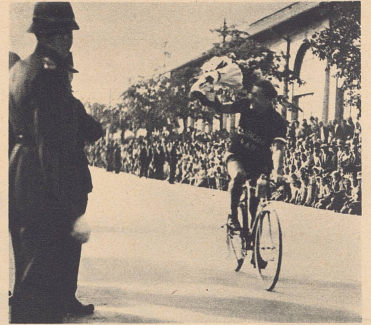


Das Spiel ist allen jungen Lebewesen gemeinsam, es soll Freude machen, wird es mühsam, so bricht man ab. Des Soldaten gültige Leistung setzt erst dort ein, wo die Beschwerlichkeit beginnt.

*Le jeu ne nécessite pas à proprement parler d'effort. Il est chose naturelle à l'homme. Quand il lasse, quand il cesse de plaire, on l'abandonne. Il est un plaisir et non un devoir. Le jeu ne peut donc être comparé au service militaire qui, lui, est avant tout un devoir. La valeur d'un soldat dépend de l'effort dont il est capable.*

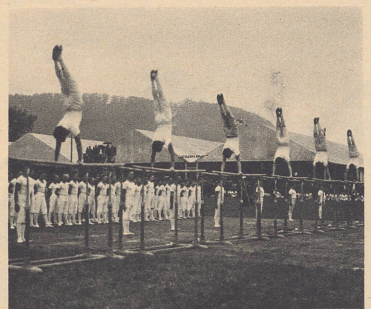
Wenn sich der Soldat hervortut, so ist es, weil er nicht anders kann, als dem gemeinsamen großen Zwecke sein Bestes schenken. Die militärische Höchstleistung gibt kein Anrecht auf Lob und Bevorzugung: sie ist eine Selbstverständlichkeit.

*Le service. Un grand idéal: servir. Une pensée commune: la Patrie. Peu importe au soldat les éloges ou l'admiration qu'il peut provoquer. Ce qu'il veut c'est mériter la confiance mise en lui.*



Im Sport ist der Wettstreit das Beliebende, in der Ausartung des Sports ist die zahlenmäßig wertbare Höchstleistung das Ideal. Der Soldat aber ordnet sich ein, sein Stolz heißt: dienen.

*Le sport pratiqué par simple plaisir s'apparente au jeu. Ceux qui sont mordus par l'esprit de compétition, tentent d'accomplir une performance physique, visent à établir des records. Le soldat ne connaît pas cette ambition. Son seul orgueil c'est servir.*



Das gemeinsame Sektionsturnen hat neben der Körperschulung seinen Einfluß auf das Verantwortungsfühl gegenüber dem Ganzen, wenn es auch zunächst nur ein Vereins-Ganzes betrifft.

*La gymnastique. Pratiquée dans le cadre d'une section, elle présente une certaine analogie avec le service en ce sens que la réussite dépend d'un ensemble, que les hommes qui la composent sont solidaires. Chacun doit donc viser à faire de son mieux pour le profit de tous.*

# Spiel, Sport, Turnen, Dienst

*Jeu, sport, gymnastique, service*

Hart und schwer fällt das letzte der vier Wörter aus der Reihe heraus. Die kleinen Götzen unserer Tage, Spiel und Sport, haben ganz ohne Zweifel ihre Berührungspunkte mit einigen soldatischen Forderungen. Darum ist es dem Soldaten nützlich, sie zu pflegen. Doch haben sie mit dem Soldatischen keine gemeinsamen Ziele: darum dürfen sie niemals auf die Gestaltung militärischer Erziehung und Ausbildung wegweisenden Einfluß gewin-

nen. Denn verderblich wäre, wenn unter ihrer Einwirkung vergessen würde, daß der Dienst eine Angelegenheit der Seele und nicht des Körpers ist. Körperliche Bereitschaft macht dem Soldaten seine Pflicht leichter und befähigt ihn zu vermehrter Leistung. Darum sind ihm als Vorbereitung auf die dienstliche Beanspruchung und für die Erhaltung der Leistungskraft außer Dienst Turnen, Spiel und Sport wertvoll.



### Die Waffe im Schweizerhaus

Hier spricht der tiefste Sinn schweizerischer Wehrhaftigkeit uns an. In solchen Stuben hingen vor hundert und hundert Jahren Morgenstern und Streithammer. Hier lehnte im Ofenwinkel die Halbarte. Und geschah es, daß Oesterreichs Herzog drohte, oder war es, daß der Burgunderfürst das Land berannte: wenn der Schweizer sein Haus verließ, so war er bewehrt und gewaffnet, bereit zu Schutz und Trutz. So ist es geblieben durch die Jahrhunderte und muß so bleiben. Andere kennen es nicht; wenn der Soldat aus dem Dienst tritt, bleibt die Waffe zurück im Zeughaus. Den Schweizer begleitet sie nach Hause, ein Sinnbild seiner Freiheit und eine Mahnung zur Bereitschaft. Er bleibt Soldat, ob er auch das bürgerliche Kleid trage. Seine Pflicht, gerüstet zu sein, die Heimat zu schützen, erlischt nie mehr. Die Waffe ruft's ihm in Erinnerung, Tag um Tag: wachsam sein, auch im Frieden und Behagen. Darum hält er sie in Ehren. Hier ist etwas, das ihn auszeichnet unter allen Völkern: daß Wehrhaftigkeit nicht ein Vorrecht ist, sondern das verbindende, alle umschließende Merkzeichen des Bundes der Eidgenossen. Bild: Eine Bauerntube im Kanton Zürich.

*Fusils militaires accrochés aux parois. Dans les armées étrangères, le soldat, son service terminé, dépose ses armes à l'arsenal. Il n'en est et il n'en fut jamais ainsi chez nous. L'homme conserve à la maison son équipement et bien souvent il orne les murs de sa chambre de ses armes pour témoigner qu'il est soldat. C'est équipé et armé que l'homme quitte son domicile pour se rendre à l'appel de la patrie.*

### Der Dienst der Stäbe

Die Truppe marschieret, kämpft, ruht: Bataillone, Regimenter, Divisionen. Das muß alles zu einem Plan und einem Ziel sich zusammenfügen. Ordnung und Zweckmäßigkeit geben das Gesetz. Im Entschluß äußert sich der Wille des Führers. Dieser Entschluß muß jedem in der für ihn notwendigen Form übermittelt werden; das ist die Kunst der Befehlsgebung. Die Lage und die Tätigkeit der eignen Truppen, die Beobachtungen am Feind muß der Führer fortwährend erfahren, um für neue Entschlüsse die Grundlagen zu haben; hier ist das Gebiet des Nachrichten- und Uebermittlungsdienstes. Dieses sind die Aufgaben, die sich den Offizieren und Mannschaften der Stäbe stellen. Sie sind die Gehilfen des Führers; von ihrer Tätigkeit hängt es ab, ob er seine ganze Geisteskraft der vornehmsten Führertätigkeit, dem Wägen und Ergreifen des Entschlusses zuwenden kann. Bild: Im Nachrichtenbureau der Manöverleitung: Lagekarte.

*Services de l'état-major. Les troupes marchent, combattent ou sont en repos. Sur la grande carte étalée au bureau des manœuvres, des drapeaux indiquent leurs positions respectives. Les dirigeants du combat peuvent ainsi embrasser d'un coup d'œil l'ensemble de la situation tactique, améliorer leur plan d'attaque ou consolider leur défense. Un petit drapeau est déplacé... une troupe s'ébranle.*

